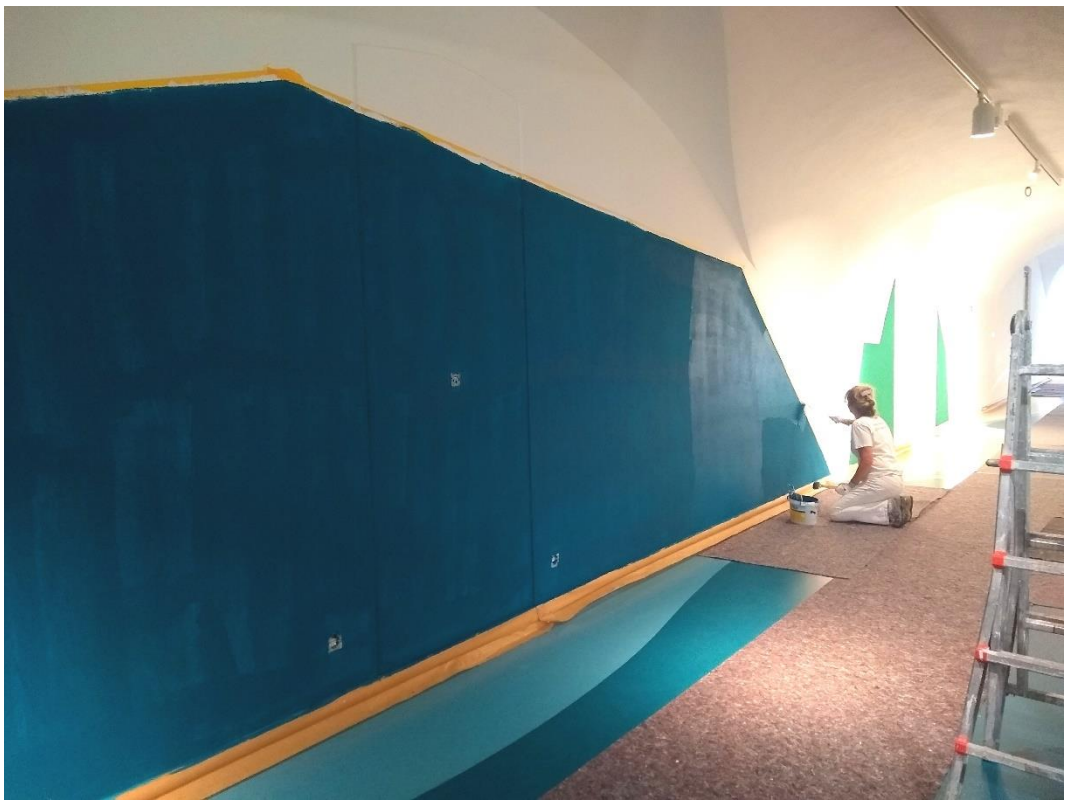
DZM

Donauschwäbisches Zentralmuseum Ulm

Jahresbericht 2021



Wie die Donau ins Museum kommt: Nachdem der Flusslauf als Boden verlegt wurde, beginnt die Feinarbeit der Malerin mit Blau-, Grün- und Erdtönen.

Inhalt

1. Jahresbericht 2021 2

2. Aktualisierung und Modernisierung der Dauerausstellung 4
   - 2.1 Überblick 4
   - 2.2 Ausräumen, Schützen, Sanieren 5
   - 2.3 Planen, Entwerfen, Testen 6
   - 2.4 Anfertigen, Restaurieren, Aufbauen 8
   - 2.4 Interaktive Elemente 8

3. Projekt „Kulturelle Vielfalt im Donauraum" 10
   - 3.1 Medienguide „Donauschwaben. Aufbruch und Begegnung" 10
   - 3.2 Internationales DZM-Forum „Migration verbindet" 11
   - 3.3 Angebote im Bereich Kulturelle Vermittlung 12
   - 3.4 Social Media 13

4. Ausstellungen und Veranstaltungen 15
   - 4.1 Open-Air-Ausstellung „Was macht ein Fest zum Fest?" 15
   - 4.2 Glühender Stahl und rauchende Schlote. 300 Jahre Industriegeschichte des Banater Berglands 16
   - 4.3 Veranstaltungen 17

5. Kulturelle Vermittlung und Museumspädagogik 19
   - 5.1 Überblick 19
   - 5.2 Kooperationsprojekte 19

6. Öffentlichkeitsarbeit 22
   - 6.1 Erscheinungsbild und Werbemittel 22
   - 6.2 Das DZM online 23
   - 6.3 Pressearbeit bis zur Eröffnung 24

7. Sammlung 25
   - 7.1 Erwerbungen 25
   - 7.2 Schenkungen 26
   - 7.3 Digitale Bestandserfassung 28
   - 7.4 Bibliothek 28

8. Besucherstatistik 29

9. Finanzen 30

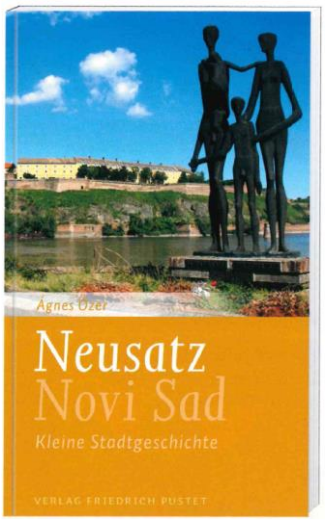
10. Stiftung DZM 30
   - 9.1 Gremien 30
   - 9.2 Mitarbeiter*innen 32

1. Jahresbericht 2021

Wegen der Umbaumaßnahme war das Museum das gesamte Jahr über geschlossen. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiteten intensiv an der Planung und Umsetzung der neuen Dauerausstellungen „Donauschwaben. Aufbruch und Begegnung“ und „Donau. Flussgeschichten“. Dabei gingen wissenschaftliche Recherche, konzeptionelle Umsetzung und praktischer Ausstellungsaufbau Hand in Hand. Zu der klassischen Museums- und Ausstellungsarbeit für die beiden Rundgänge kam noch die Medienproduktion hinzu, die mit der Recherche nach Filmmaterial und der Klärung von Urheberrechten neue Aufgabenfelder mit sich brachte. Auf der Baustelle kam es aus unterschiedlichen Gründen zu Verzögerungen. Im Spätsommer war klar, dass die Fertigstellung des Gesamtprojekts, das bisher unter dem Titel „DZM 2021“ lief, und damit auch die Wiedereröffnung des Museums ins Jahr 2022 verschoben werden musste.

Damit das Museum trotz der langen Schließungszeit in der Öffentlichkeit sichtbar blieb, wurde von August bis November rund um das Gebäude eine Open-Air Ausstellung gezeigt. Das Forum „Migration verbindet“ bereitete die Ausstellung „Was macht ein Fest zum Fest?“ vor, die die Festkultur der Donauschwaben in Bezug zu anderen Kulturkreisen zum Thema hatte. Die mit einer plakativen Grafik auf Bauzaunelementen gestaltete Ausstellung fand reges Interesse bei den Passanten, die vielfach auch die Möglichkeit zur Abgabe von Kommentaren direkt an den Ausstellungsbannern nutzten. Bis in den Herbst fanden auch öffentliche Führungen statt, und während der Kulturnacht wurde die Open-Air Ausstellung Ulm/Neu-Ulm mit einer Slideshow auf eine Wand des Festungsgebäudes zu einer Attraktion auf dem Areal der Oberen Donaubastion.

Die Präsenz des DZM in der Öffentlichkeit wurde während der Schließung durch Beiträge in den sozialen Medien intensiviert. In wöchentlich drei bis vier Posts informierte das DZM über den Stand der Umbauarbeiten und in thematischen Kleinserien über Sammlungsbestände und historische Ereignisse. Die Zugriffszahlen und die Zahl der Abonnenten konnten durch diese Aktivitäten gesteigert werden. (Abonnenten zum Jahresende: Facebook 2.436, Instagram 829, You Tube 96).



Im Berichtsjahr wurde die Publikation zur Geschichte der Stadt Neusatz (Novi Sad, Serbien) vorbereitet, die pünktlich im Januar 2022 zum Start des Kulturhautptstadtjahres erschienen ist. Das Buch ist die einzige in deutscher Sprache erhältliche Geschichte der Stadt und legt besonderes Augenmerk auf die multiethnischen Aspekte. Die Neusatzer Historikerin Ágnes Ózer bereitet die Geschichte der Stadt erstmals für das Publikum im deutschsprachigen Raum auf, indem sie das gut funktionierende Neben- und Miteinander unterschiedlicher ethnischer Gruppen in der Stadt beschreibt. Seit dem späten 19. Jahrhundert zerstörten aber aufkommender Nationalismus vieles von dieser multikulturelle Stadtgesellschaft.

Das DZM erhält im Laufe eines Jahres eine Vielzahl Objektangeboten, die geprüft und deren Provenienz geklärt werden muss, bevor Objekte in die Sammlung übernommen werden. Zur Alltagsarbeit des Museums gehört auch die Beantwortung von Anfragen, die meist von Privatpersonen gestellt werden. Diese Serviceleistung nimmt einen nicht unerheblichen Teil der Arbeit, insbesondere der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen in Anspruch. Als Beispiel sei die Anfrage einer Familienforscherin aus Amerika genannt, die für einen Film über die Geschichte Ihrer Vorfahren im ehemaligen Jugoslawien Karten und Fotografien suchte. DZM hat für den Film historisches Bildmaterial aus der Sammlung recherchiert und der Produzentin zur Verfügung gestellt.

2. Aktualisierung und Modernisierung der Dauerausstellung

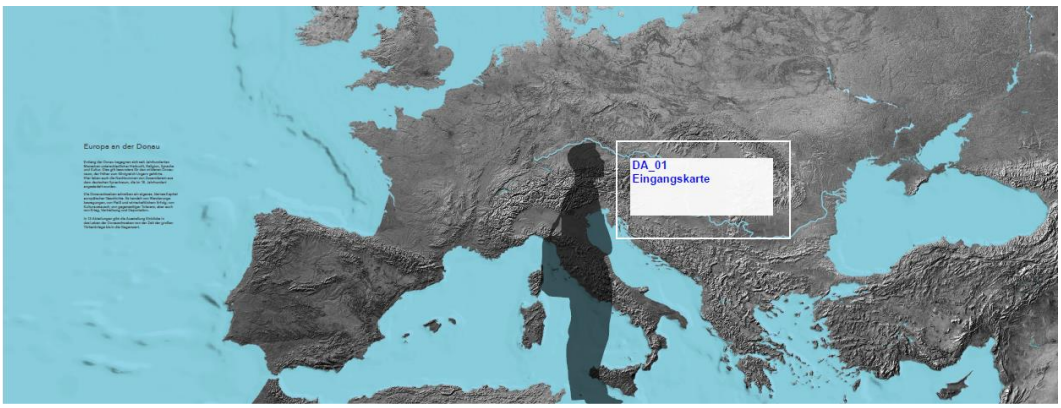
2.1 Überblick

Bestimmendes Thema des Jahres 2021 war die Realisierung der neuen Dauerausstellungen. Von der Detailplanung über die Beauftragung von Produktionsfirmen und die Überwachung der Produktionsschritte bis hin zur begleitenden Öffentlichkeitsarbeit und der Entwicklung zukünftiger Angebote war das gesamte Museumsteam gefordert.

Die wichtigsten Partner waren in dieser Zeit das Berliner *Studio IT'S ABOUT* (Architektur und Grafik), die Ulmer Mediengestalter *2av* und die Abteilung Gebäudemanagement der Stadt Ulm. Der Kreis der Mitwirkenden wuchs im Laufe des Jahres beträchtlich an – beispielsweise um Modellbauer und Filmproduzenten, Illustratoren und Restauratoren, Übersetzer und Sprecher, IT- und PR-Spezialisten, Elektriker und Maler, Schreiner und Bodenleger.

2021 durchlief das Projekt mehrere Phasen, und das nicht immer reibungslos. Im Februar wurde die Ausstellungsproduktion europaweit ausgeschrieben; allerdings erbrachte diese Ausschreibung keine gültigen Angebote. Sie musste wiederholt werden, was im April geschah. Damit verschob sich der gesamte Zeitplan, einschließlich der für November 2021 vorgesehenen Wiedereröffnung, um drei Monate.

Bis zum Jahresende kam es nochmals zu erheblichen Verzögerungen in den Produktionsabläufen, vor allem durch Lieferengpässe und krankheitsbedingte Ausfälle als Auswirkungen der COVID19-Pandemie. Die Herstellung und der Aufbau fast aller Einbauten mussten ins Jahr 2022 verlagert werden und im Dezember wurde deutlich, dass auch der neue Eröffnungstermin nicht zu halten sein würde. Weitgehend abgeschlossen waren zu diesem Zeitpunkt aber die Modernisierungsmaßnahmen am Museumsgebäude.



Wandentwurf für den ersten Raum der „Donauschwaben"-Ausstellung

2.2 Ausräumen, Schützen, Sanieren

Zu Jahresbeginn waren bereits große Teile der bisherigen Dauerausstellung leergeräumt. Um die Ausstellungsobjekte während der Umbauzeit vor Schäden zu bewahren, mussten sie so lange aus den Vitrinen entnommen und an einem sicheren Ort zwischengelagert werden. 2022 werden sie in ihre Vitrinen zurückkehren. Das Umlagern bot eine günstige Gelegenheit, um einzelne Exponate restaurieren und professionell für den geplanten Medienguide fotografieren zu lassen.

Ein Kirchweihhut, gekonnt abgelichtet für den Medienguide

Die meisten Exponate aus den kleineren Ergänzungsräumen, in denen zukünftig die „Flussgeschichten" gezeigt werden, wurden allerdings auf Dauer in die Depots verbracht. Nur wenige davon erhalten einen neuen Platz in der zukünftigen Präsentation.

Die Einbauten aus den Ergänzungsräumen wurden anschließend komplett demontiert. Anders in den großen Räumen, die nur teilweise baulich verändert werden sollten: Einzelne Aufbauten wurden entfernt, um durch neue ersetzt zu werden. Einige Möbel wurden verkleinert oder mit neuer Farbe versehen. Alle verbleibenden Möbel verschwanden dann unter Plastikplanen, um in den kommenden Monaten bestmöglich vor Staub geschützt zu sein.

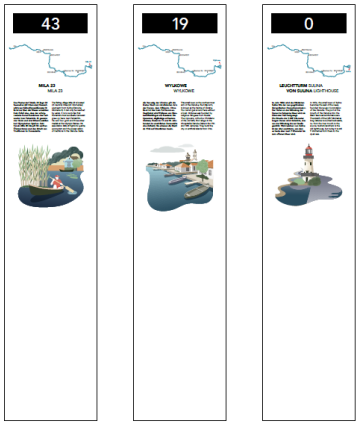
Bilder aus einem Stop-Motion-Video, das zeigt, wie sich Raum 4.1. Stück für Stück leert.

Vor dem Einbau der neuen Ausstellungsarchitektur mussten die gebäudebezogenen Arbeiten erledigt werden. Aufzug und Sicherheitstechnik wurden auf den neuesten Stand gebracht, die technische Infrastruktur samt neuem WLAN installiert. Auch Eingriffe in die Bausubstanz fanden punktuell statt: Um die beiden Ausstellungsrundgänge klarer voneinander zu trennen und zusätzliche Wandflächen in den „Flussgeschichten" zu gewinnen, wurden die meisten Durchgänge zwischen kleinen und großen Kasematten geschlossen. Dabei waren sowohl Fragen des Denkmalschutzes als auch der sicheren Fluchtwege zu berücksichtigen.

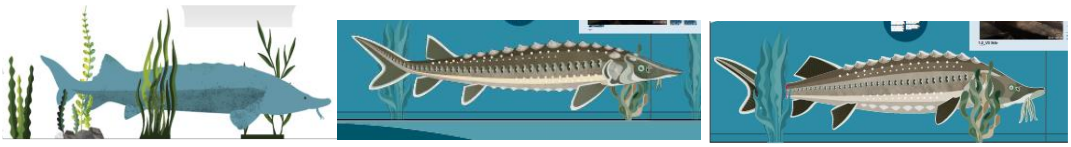
Die Durchgänge werden geschlossen.

2.3 Planen, Entwerfen, Testen

Es war ein Jahr der Entwürfe und Probeläufe. Die gesamte Ausstellung „Donau. Flussgeschichten" entwickelte sich von anfänglichen Drehbüchern und Bilddateien des Museums über Gestaltungsentwürfe und Architekturzeichnungen bis hin zu detailliert ausgearbeiteten Werkplänen für die Produktion.



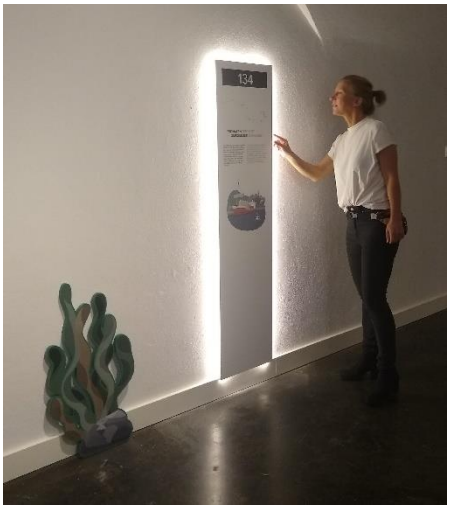
Im Auftrag von IT'S ABOUT entwickelte die Illustratorin Sabine Hecher (Berlin) zahlreiche Figuren, die diese Ausstellung bevölkern werden: zum Beispiel einen großen Stör sowie märchenhafte und mythologische Gestalten am Beginn des Rundgangs. Sie zeichnete auch die beiden als Graphic Novels angelegten Flussgeschichten über die Apatinerin Rosina Egyed und



Die grafische Entwicklung des „Donausauriers" vom Entwurf zur freigegebenen Fassung.

den Flüchtlingsjungen Franz Flock. Schließlich begleiten ihre Illustrationen den gesamten Weg des Rundgangs auf 21 „Fluss-Kilometer"-Stelen.

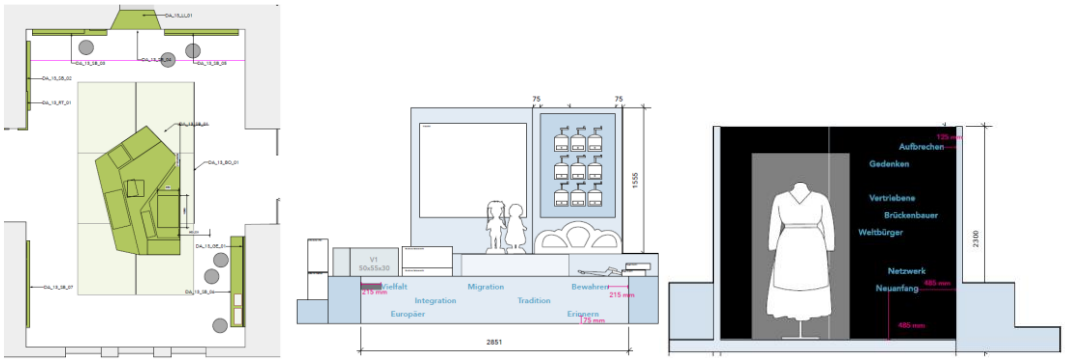
Ein weiteres Element, das die „Flussgeschichten" gestalterisch prägt und ihnen Lebendigkeit verleiht, sind CutOuts: ausgeschnittene Illustrationen, die hintereinander gestaffelt angebracht den Eindruck räumlicher Tiefe erzeugen. Zusammen mit dem Fußboden, über den sich der Fluss als farbige Intarsie dahinschlängelt, und den Raumwänden, die in Sand- und Grüntönen zu Flussufern emporwachsen, sollen sie der Ausstellung eine abwechslungsreiche und lebendige Anmutung verleihen.



Charlotte Kaiser (*IT'S ABOUT*) prüft die ersten Muster der Firma Körling Interiors.

Auch die Ausstellung „Donauschwaben. Aufbruch und Begegnung" wurde weiterentwickelt. Alle Details der Ein- und Umbauten einschließlich der damit verbundenen Grafik, die Auswahl von Farben und neuen Gestaltungselementen musste Raum für Raum an die vorhandene Substanz angepasst werden. Dabei galt als Regel, im Rahmen der bisherigen Farb- und Formensprache zu bleiben, aber vereinzelt frische Akzente zu setzen.

Die beiden letzten Räume dieses Rundgangs waren die einzigen, die vollständig neu geplant wurden. Einer beschäftigt sich mit der Situation der Donauschwaben während des Sozialismus, der andere führt in die Gegenwart, indem er Menschen zeigt und Anknüpfungspunkte zwischen Donauschwaben und jedem Einzelnen von uns herstellt.



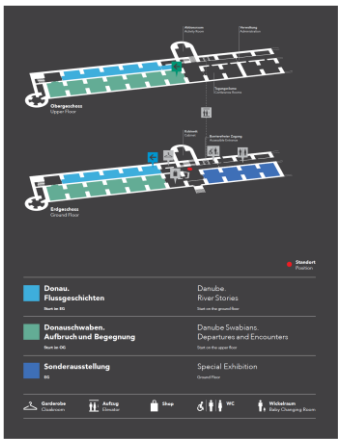
Pläne für den letzten Raum der Donauschwaben-Ausstellung, „Donauschwaben in aller Welt"

In beiden Ausstellungen kommen neue Medienstationen zum Einsatz, die 2021 inhaltlich und technisch durchkonzipiert wurden. Acht Filmstationen und digitale Bilderrahmen ergänzen die statische Präsentation zukünftig um bewegte Bilder. Sie vermitteln in Videos aktuelle Informationen über den Donauraum, zeigen in Animationen die Vorgeschichte der Einwanderung nach Ungarn oder stellen die Internationale Kommission zum Schutz der Donau vor. Historisches Film- und Bildmaterial aus serbischen und rumänischen Archiven vermittelt Eindrücke vom Bau des Donau-Kraftwerks am Eisernen Tor, der donauschwäbische Hanfverarbeitung in den 1930er Jahren oder aus dem Dorfleben vor dem Zweiten Weltkrieg.

In zwei aufwändig produzierten Filmstationen der „Donauschwaben"-Ausstellung kommen Zeitzeugen zu Wort, die das DZM 2017 im Rahmen eines Dokumentationsprojektes interviewen ließ. Während eine kleinere Station Erzählungen damals junger Menschen aus den Nachkriegsjahren vorstellt, bekommt die Zeitzeugen-Installation zum Thema „Leben im Sozialismus" die Dimensionen eines Mini-Kinos. Auf drei Monitoren berichten Donauschwäbinnen und Donauschwaben verschiedener Generationen aus Rumänien, Jugoslawien und Ungarn über ihre Erfahrungen bis zum Jahr 1989. Ergänzende dokumentarische Filmausschnitte und Fakten betten die Situation der deutschen Minderheiten in diesen Ländern in den historischen Zusammenhang ein.

Auf drei Monitoren laufen Filme parallel und verbinden sich zur Filminstallation über den Sozialismus.

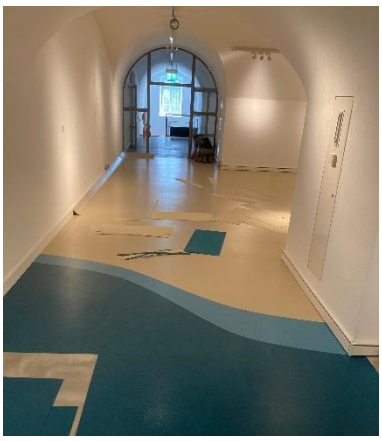
Auch zu hören gibt es Neues: Es wurden beispielsweise Soundcollagen entwickelt, die die Ausstellungen mit dem Rauschen einer Flussmühle, dem Lärm eines Faschingsumzuges und einer Atmosphäre von Aufbruch und Abfahrt erfüllen sollen. Für eine Audiostation zum Thema Donaureisen vertonte *2av* vier Reiseerzählungen zu atmosphärischen Hörspielen. Und um sogar dem Geruchssinn etwas zu bieten, wurden für die „Flussgeschichten" zwei Duftstationen entwickelt.



Nicht unwichtig für das neue DZM – insbesondere für seine Besucher*innen - ist auch das Leitsystem, das in Zukunft die Orientierung in den Kasematten und Fluren des Museumsgebäudes erleichtern soll. *Studio IT'S ABOUT* entwickelte nicht nur die Farben (die „Donauschwaben"-Ausstellung wird nun grün, die „Donau"-Ausstellung blau gekennzeichnet), sondern auch die komplette

Beschilderung im Haus – von großen Übersichtstafeln bis hin zum WC-Schildchen.

2.4 Anfertigen, Restaurieren, Aufbauen



Im Juni konnte das DZM endlich die Firma *Körling Interiors* (Dortmund), die sich unter den Anbietern durchgesetzt hatte, mit der Produktion der Ausstellungen beauftragen. Der farbige Kautschuk-Fußbodenbelag der „Flussgeschichten", der im September verlegt wurde, war das erste Anzeichen dafür, dass die leerstehenden Räume ein neues Gesicht erhalten würden. Auf dem Boden formten nun blaues Wasser und hellbraune Erde eine Flusslandschaft und bildeten einen freundlichen Kontrast zum schwarzen Gussasphaltboden des übrigen Gebäudes. Im Monat darauf begannen die Malerarbeiten in beiden Ausstellungen.

Gleichzeitig nahm die Vorbereitung der Exponate an Fahrt auf. Papier- und Textilrestaurator*innen legten im Auftrag des Museums Hand an einen Teil der Objekte und modellierten individuelle Präsentationshilfen, mit deren Hilfe sich besonders empfindliche Dinge schonend ausstellen lassen.

Modellbauer*innen fertigten währenddessen in diffiziler Kleinarbeit ein maßstabgetreues Modell einer Ulmer Schachtel an sowie mehrere Teilmodelle dieses Schiffstyps in verschiedenen Bauphasen.

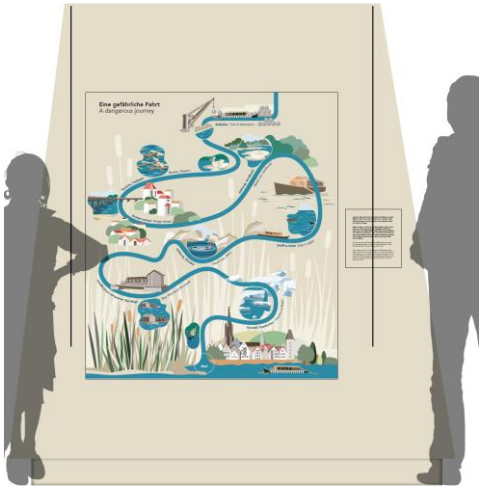
Die ersten Ausstellungsmöbel wurden im November geliefert und aufgebaut. Den Anfang machte dabei die „Donauschwaben"-Ausstellung. In ihr findet der Großteil der Exponate seinen Platz und die Bauarbeiten sollten frühzeitig abgeschlossen werden, um genug Zeit für das langwierige Einrichten der Vitrinen zu haben.

2.4 Interaktive Elemente

Zu den erklärten Zielen der Neugestaltung gehörte es, den Besucher*innen im Museum mehr Interaktionsmöglichkeiten zu bieten als bisher. Das ließ sich besonders gut in den „Flussgeschichten" umsetzen, deren Themenwahl und spielerische Anmutung verstärkt Familien und andere neue Zielgruppen ansprechen soll.

Ein Hand-Symbol kennzeichnet alle Stellen in den Ausstellungen, an denen man zugreifen oder etwas ausprobieren kann.

Beim Spiel „Eine gefährliche Fahrt“ versuchen ein oder zwei Personen, eine Ulmer Schachtel heil von Ulm die Donau hinabzusteuern. Auf dem Schiff, das per Seilzug gelenkt wird, liegt eine Kugel, die an mehrere Stellen in ein Loch fallen kann, wenn man das Schiff nicht geschickt darum herum lenkt. Die lauernden Gefahren – wie Strudel, Brücken und Eisschollen - nehmen Bezug auf Themen, die in der Ausstellung angesprochen werden.



An weiteren interaktiven Stationen, die 2021 ausgearbeitet wurden, lässt sich mit Hilfe von Kleinstlebewesen in Petrischalen die Wasserqualität der Donau bestimmen oder herausfinden, was die Flussmühlen auf der Donau früher gemahlen haben. Man kann sich mit den Farben der Donau beschäftigen oder ihr Wasserstraßennetz zusammenpuzzeln, indem man Schifffahrtszeichen richtig deutet.

In der „Donauschwaben“-Ausstellung wurden drei neue interaktive Bereiche geplant. Zum Thema Landwirtschaft gehören zwei davon; der eine befasst sich mit den verschiedenen Verwendungsmöglichkeiten der Maispflanze. Hierfür wurde ein spezielles Möbel entwickelt: Es enthält nicht nur Maiskolben, Maisprodukte und Bastelanleitungen, sondern auch einen eingebauten „Kukuruzrebler“. Damit können Besucher*innen selbst Maiskolben entkörnen und die Körner anschließend abfüllen und mitnehmen. Ein zweiter, taktiler Bereich lädt dazu ein, verschiedene Zwischenstufen der Hanfverarbeitung anzufassen – vom Stengel bis zum Stoff.

Neu entwickelt wurde auch eine interaktive Medienstation, die die donauschwäbische Auswanderung nach Amerika erlebbar macht. Zusammen mit mehreren Auswanderern, deren geschilderte Erlebnisse auf tatsächliche Ereignisse zurückgehen, können Besucher*innen sich auf den Weg machen und entweder erfolgreich sein oder scheitern. Indem sie sich Befragungen unterziehen und Entscheidungen treffen müssen, nehmen sie selbst Einfluss auf ihren Weg.

Entwurf zur interaktiven Medienstation zur Amerika-Auswanderung

3. Projekt „Kulturelle Vielfalt im Donauraum"

Seit Juli 2019 läuft das Projekt „Kulturelle Vielfalt im Donauraum". Es ist auf dreieinhalb Jahre angelegt und wird von der Beauftragten des Bundes für Kultur und Medien gefördert. Begleitend zum Neustart des Museums stellt das Projekt im Bereich der kulturellen Bildung und Vermittlung die Weichen für die Zukunft: Neue digitale und analoge Vermittlungsformate werden entwickelt, erprobt und in die zukünftige Museumsarbeit eingebunden. Damit will sich das DZM für neue Besucher-gruppen öffnen und ein internationaleres Publikum erreichen.

2021 verlangsamte die längerfristige krankheitsbedinge Abwesenheit der Projektkoordinatorin die Fortschritte. Dennoch wurden verschiedene Maßnahmen abgeschlossen, fortgeführt oder begonnen und somit wichtige Schritte zur Umsetzung der Projektziele unternommen. Dies war allerdings nur durch das Einspringen anderer, dem Projekt nicht zugeordneter DZM-Mitarbeiter*innen möglich und begrenzte sich auf Maßnahmen, die bis zur Wiedereröffnung des Museums abgeschlossen werden mussten.

3.1 Medienguide „Donauschwaben. Aufbruch und Begegnung"

Für die Ausstellung „Donauschwaben. Aufbruch und Begegnung" entsteht ein Medienguide, der mehrere Ziele verfolgt: Er soll Besucher*innen die Orientierung in der Ausstellung erleichtern und donauschwäbische Geschichte und Kultur kompakt, lebendig und niederschwellig vermitteln und so auch neue Besuchergruppen ansprechen. Außerdem bietet der Medienguide auch englischsprachigen Besuchern einen Zugang zur Ausstellung. Denn alle Texte und Schauspielszenen sind auch in Englisch verfügbar, während die Texte in der Ausstellung nach wie vor nur in deutscher Sprache.

Dafür fand das Museum eine innovative Vermittlungsstrategie: Elemente der sehr gut angenommenen Schauspielführung wurden weiterentwickelt und in den Medienguide eingebunden. Die Stärken dieses analogen Vermittlungsformats (u. a. Lebendigkeit, direkte Ansprache der Besucher*innen) wurden für die digitale Nutzung „übersetzt". Erarbeitet wurde ein 45-60-minütiger geführter Rundgang in deutscher und englischer Sprache. Dieser bietet den Besucher*innen neben einer Einführung in die einzelnen Räume der Ausstellung (Ebene 1: Schauspielszenen) auch vertiefende Informationen zu ausgewählten Objekten (Ebene 2: animierte Videos und Interview-Videos).

Mit einem Augenzwinkern: Schauspielszene aus dem Medienguide

In Zusammenarbeit mit einem auf Medien in Ausstellungen spezialisierten Studio, einem Theaterpädagogen, drei Schauspieler*innen und einem Filmproduzenten machte das DZM-Team 2021 wichtige Fortschritte in der Konzeption und Umsetzung des Medienguides: Die Drehbücher für alle 13 Schauspielszenen und 13 Objektvideos wurden fertiggestellt. Die Produktion der Videos mit Schauspielszenen sowie die Videos, in denen eine DZM-Mitarbeiterin und zwei donauschwäbische Zeitzeug*innen interviewt werden, wurde abgeschlossen. Die Entwicklung und Produktion der Animationsvideos für die Objektebene war zum Jahresende ebenfalls weitgehend abgeschlossen. Die Fertigstellung des Medienguides erfolgt bis zur Neueröffnung des Museums 2022.

3.2 Internationales DZM-Forum „Migration verbindet“

Seit 2016 arbeiten Menschen mit internationalen Wurzeln ehrenamtlich mit dem DZM zusammen, um gemeinsam ein lebendiges Museum zu gestalten. Die Forumsmitglieder greifen spannende Aspekte aus Geschichte und Kultur der Donauschwaben auf und setzten diese in Bezug zu ihren Erfahrungen, ihrem Alltag und dem aktuellen Zeitgeschehen. Gemeinsam mit dem Museum entwickeln sie neue Vermittlungs- und Veranstaltungsformate und bringen sich so in die Museumsarbeit und die Stadtgesellschaft ein.

2021 waren zwölf Forumsmitglieder im Alter von 21 bis 85 Jahren in der Gruppe aktiv. Ihre Wurzeln liegen in Indien, Kenia, Algerien, Rumänien, Bosnien-Herzegowina, Serbien, Russland, der Ukraine und Deutschland. Heute leben sie alle in Ulm oder in der näheren Umgebung. Begleitet von zwei Gruppen-moderatorinnen traf sich das Forum regelmäßig alle vier Wochen – teils im DZM, aufgrund der Pandemie jedoch überwiegend online.

Ende 2020 startete die Gruppe das Projekt „Kultur trifft Kultur – Was macht ein Fest zum Fest?“. Ausgehend von ihren eigenen Erfahrungen in Bezug auf das Feiern von Festen suchten die Teilnehmer*innen nach allgemein gültigen, kultur-übergreifenden Aspekten, die die Feste und Bräuche der Donauschwaben mit heutigen Festtraditionen in verschiedensten Ländern verbinden und auch die Veränderung von Festen durch Migrationserfahrungen berücksichtigen. Daraus entstand 2021 die gemeinsam mit dem DZM konzipierte Open-Air-Ausstellung „Was macht ein Fest zum Fest?“ (vgl. S. 15).

21.05.2021

Sie bringen eine Extra-Portion kulturelle Vielfalt ins DZM: unser Internationales DZM-Forum „Migration verbindet“. Momentan dreht sich bei den Online-Treffen alles um die Frage „Kultur trifft Kultur – Was macht ein Fest zum Fest?“. Unser Forum „Migration verbindet“ ist eine Plattform für Austausch, Gespräch und interkulturellen Dialog, für gemeinsames Kreativsein und spannende Entdeckungsreisen mit Objekten aus der DZM-Sammlung.

Ende 2021 setzte die Gruppe ihre erfolgreiche Arbeit mit dem Projekt „Migration verbindet – Grüße zur Neueröffnung des DZM" fort. Für die Social-Media-Kanäle und die Website des Museums entstehen Kurzvideos, in denen die Forumsmitglieder zu Botschafterinnen für das DZM werden: Sie verraten, was das DZM für sie bedeutet, und wenden sich mit einer persönlichen Grußbotschaft zur Neueröffnung an das Museum.

Flirten mit der Kamera: Mitglieder des Internationalen DZM-Forums „Migration verbindet" bei den Dreharbeiten für die Kurzfilme. Viele standen zum ersten Mal in ihrem Leben vor der Kamera.

3.3 Angebote im Bereich Kulturelle Vermittlung

„Hinter dicken Mauern"
Entdecker-Tour durch das Museumsgebäude

In Zusammenarbeit mit einer Theaterpädagogin entsteht mit „Hinter dicken Mauern" ein Angebot, das sowohl für Schulklassen als auch für Familien (Klassenstufe 3 bis 6 bzw. Kinder im Alter von 6 bis 10 Jahren) buchbar ist. Die Entwicklung des Grobkonzepts konnte 2021 abgeschlossen werden, die Ausarbeitung des Feinkonzepts erfolgt bis zur Neu-eröffnung des Museums.

„Den Donauschwaben auf der Spur"
Entdecker-Koffer

Der Entdecker-Koffer ist ein Angebot, mit dem Familien (zwei oder drei Kinder im Alter von 9 bis 12 Jahren sowie ein bis zwei Erwachsene) die Ausstellung „Donauschwaben. Aufbruch und Begegnung" selbstständig erkunden können.

Gefüllt ist der Entdecker-Koffer mit didaktischen Materialien. Diese werden an den gekennzeichneten Entdecker-Stationen ausgepackt und laden dort zu einer interaktiven, spielerischen und kreativen Auseinandersetzung mit ausgewählten Themen der Ausstellung ein.

Es wird dabei gebaut, gespielt, gerätselt, gebastelt, gepuzzelt, gemalt – und vieles mehr.

Nachdem die Erarbeitung des Grob- und Feinkonzepts bereits 2020 abgeschlossen war, erfolgte 2021 die Gestaltung und Produktion aller benötigten didaktischen Materialien.

Liebevoll gestaltet: eine Seite aus dem Anleitungsheft zum Entdecker-Koffer

„Es war einmal…“
Märchenreise entlang der Donau

In Zusammenarbeit mit einer professionellen Märchenerzählerin entsteht mit „Es war einmal…“ ein Angebot, das sowohl für Kita-Gruppen und Schulklassen als auch für Familien (Vorschule bis 2. Klasse bzw. Kinder im Alter von 5 bis 8 Jahren) buchbar ist. Die Erarbeitung des Grobkonzepts konnte 2021 abgeschlossen werden; das Feinkonzept entsteht bis zur Wiedereröffnung des Museums.

3.4 Social Media

Die Social-Media-Kanäle Facebook und Instagram waren während der Schließungszeit des Museums ein wichtiges Mittel, um mit Interessierten in der ganzen Welt in Kontakt zu bleiben. In seinen Social-Media-Kanälen gab das DZM wie gewohnt Einblicke in den Museumsalltag, zeigte das Geschehen hinter den Kulissen und erzählte Geschichten rund um die Museumssammlung.

Allerdings konnten die Kanäle 2021 redaktionell nicht so intensiv betreut werden wie zuvor, da die Projektkoordinatorin längere Zeit krank war. Ab Dezember holte sich das Museum jedoch professionelle Unterstützung durch eine PR-Agentur. Diese erhielt den Auftrag, die gesamte Öffentlichkeitsarbeit im Blick auf die Neueröffnung zu begleiten.

Mit Ausnahme der Sommerpause im August wurden 2021 auf der Facebook-Seite und auf dem Instagram-Profil wöchentlich drei bis vier Posts veröffentlicht. Dabei setzte das Museum auf einen Cross-Media-Mix: Die meisten Beiträge wurden sowohl für Facebook als auch für Instagram verwendet und für beide Kanäle entsprechend aufbereitet.

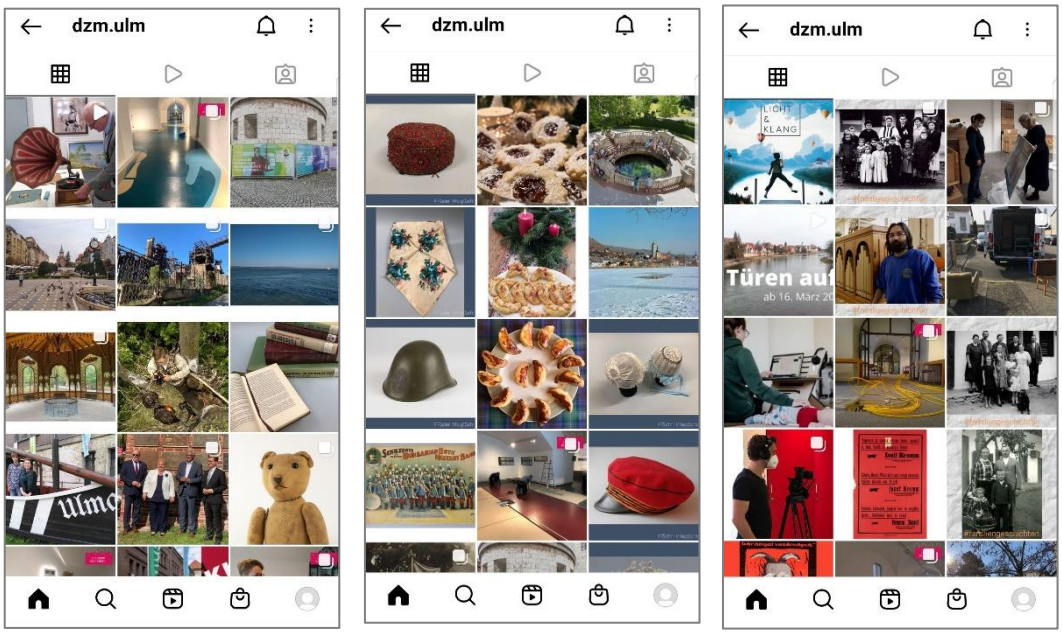
Die Entwicklung der beiden Social-Media-Kanäle divergierte, anders als im Vorjahr. Während die Reichweite von Facebook leicht von 89.500 erreichten Personen auf 86.686 abfiel, stieg sie auf Instagram erheblich von 1.230 erreichten Profilen auf 9.410. Beide Kanäle verzeichneten 2021 jeweils rund 250 neue Abonnent*innen. Somit folgten dem DZM 2.436 Personen auf Facebook und 829 Personen auf Instagram. Erwähnenswert sind hierbei Unterschiede zwischen den Kanälen bezüglich Herkunftsland und Alter der Follower: Etwa 60 % der Abonnent*innen auf Instagram, jedoch weniger als die Hälfte der Abonnent*innen auf Facebook, stammen aus Deutschland. Facebook erreicht in einen sehr viel größeren Umfang auch Personen aus den Donauländern, so sind beispielsweise 16,7 % der Abonnent*innen aus Ungarn. Die Community, die dem DZM auf Instagram folgt, ist mit einem Großteil der Follower zwischen 25 und 54 Jahren deutlich jünger als diejenige auf Facebook, wo der Großteil der Follower zwischen 35 und 64 Jahren alt ist.

Großer Beliebtheit erfreuten sich Social-Media-Posts, die Objektgeschichten bzw. Geschichten rund um historische Fotos erzählten oder donauschwäbische Persönlichkeiten in den Blick nahmen. Serien wie „Donauschwäbische Familiengeschichten" oder „#7Sachen" kamen weiterhin sehr gut bei den virtuellen Besucher*innen an. Dies zeigte sich sowohl an ihrer Reichweite als auch anhand von Reaktionen (z. B. „Gefällt mir"), geposteten Kommentaren und dem verstärkten Teilen dieser Posts. Den Internationalen Museumstag beging das DZM auf Facebook und Instagram mit einem Story-Highlight in Form eines „Donauquiz" mit Fragen rund um den längsten Fluss Europas, das sehr gut angenommen wurde.

Im YouTube-Kanal des DZM wurden 2021 drei Videos veröffentlicht, darunter ein Preview-Video zur neuen Ausstellung „Donau. Flussgeschichten" anlässlich des Internationalen Museumstags. Dennoch verzeichnete der Kanal insgesamt 10.480 Videoaufrufe und die Zahl der Abonnenten verdoppelte sich nahezu auf 96.

20.01.2021

Keine Besucher*innen im DZM – das nutzt Kaiserin Maria Theresia aus, um sich am #museumselfie-day stilecht mit Krönchen, Herzchen und Sternen in Szene zu setzen. Filterfrei bewundert werden kann die Selfie-Queen ab 2022 in unserer Dauerausstellung „Donauschwaben. Aufbruch und Begegnung".



Instagram-Posts

4. Ausstellungen und Veranstaltungen

4.1 Open-Air-Ausstellung „Was macht ein Fest zum Fest?“

14. August bis 14. November 2021

Mit der Ausstellung „Was macht ein Fest zum Fest?“ blieb das DZM auch während der Schließungszeit in der Stadtgesellschaft präsent. Denn die von Mitgliedern des Internationalen DZM-Forums „Migration verbindet“ (vgl. S. 11) erarbeitete Sonderausstellung war draußen vor und am Museumsgebäude zu sehen. Sie bestand aus großformatigen Bannern an Bauzaun-Elementen und Fahnen, die aus den Fenstern abgehängt wurden. Dies eröffnete die Möglichkeit eines Ausstellungsbesuchs und Kulturgenusses im Vorbeigehen – auf dem Spaziergang an die Donau, auf dem Weg vom Parkplatz zur Arbeit usw.

In der Ausstellung brachten die Forumsmitglieder Festtraditionen der Donauschwaben und ihre eigenen Erfahrungen beim Feiern von Festen zusammen: Sie präsentierten ihre Lieblingsobjekte aus der Museumssammlung zum Thema Fest und ergänzten sie durch eigene Kommentare. Und sie zeigten, was nicht fehlen darf, damit ein Fest zum Fest wird – egal ob früher oder heute, ob hier oder in einem anderen Land.

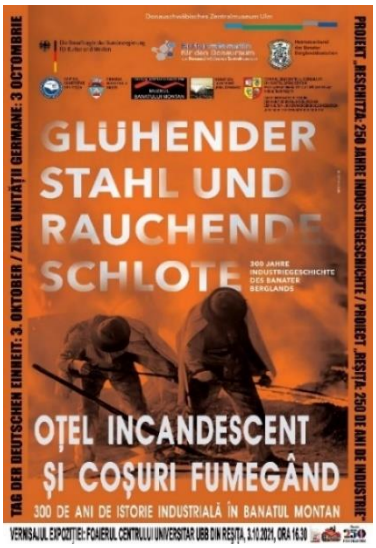
Für den Donauschwaben Franz ist sein geschmückter Hut der Stimmungsmacher für ein gelungenes Fest. In Siebenbürgen war es früher nicht ungewöhnlich, ein Nudelholz zur Hochzeit zu verschenken. Und Olivera aus Serbien stellt fest, dass unbedingt ein Blasensemble dazugehört - dann ist alles möglich, von Volksmusik bis Hip-Hop und Techno.

Bei mehreren geführten Rundgängen stellten Forumsmitglieder die Ausstellung vor und berichteten von eigenen Erfahrungen.

Bunt und festlich: Bauzaun-Elemente mit großformatigen Bannern, auf denen die Inhalte der Open-Air-Ausstellung „Was macht ein Fest zum Fest“ präsentiert wurden.

4.2 Glühender Stahl und rauchende Schlote. 300 Jahre Industriegeschichte des Banater Berglands

3. Oktober bis 1. November 2021 in Reschitz/Reșița

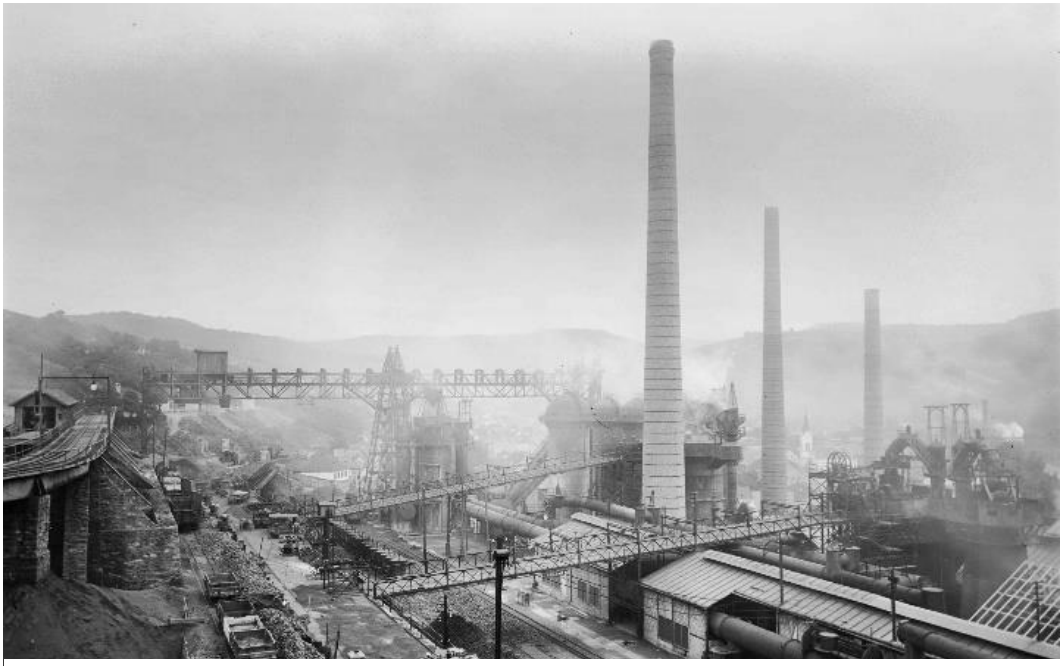


Die Industriestadt Reschitz im Banater Bergland feierte 2021 ein Jubiläum: 250 Jahre zuvor gingen dort zwei bedeutende Hochöfen in Betrieb. Aus diesem Anlass wurde die vom DZM entwickelte Sonderausstellung in der Universität Reschitz gezeigt. Dabei kooperierte das Museum mit dem Institut für Geisteswissenschaften in Hermannstadt/ Sibiu.

Die Ausstellung gibt auf 20 Bannern Einblick in die Lebenswelt der Banater Bergleute und Industriearbeiter vom 18. Jahrhundert bis in die Gegenwart. Anschaulich wird diese Welt in den beeindruckenden Aufnahmen des Werksfotografen Hermann Heel, die zwischen 1920 und 1960 entstanden sind. Die Glasplattennegative befinden sich heute im Banater Montanmuseum in Reschitz.

Die Ausstellung entstand in Zusammenarbeit mit der Kulturreferentin für den Donauraum und dem Heimatverband der Banater Berglanddeutschen e.V.

02.10.2021
REISETAGEBUCH | Banat II
Erkennen Sie, wo wir heute waren? Nicht am Meer, sondern an der Donau! Genauer gesagt, sind wir von Neumoldova / Moldova Nouă bis ans Kraftwerk am Eisernen Tor gefahren. Dort zeigte uns Andrada Gruescu das Museum am Kraftwerk und die Turbinenhalle. Auf dem Rückweg nach Reschitz/Reșița haben wir einen Abstecher nach Herkulesbad/Băile Herculane gemacht. Hier badete schon Kaiserin Elisabeth von Österreich in den heißen Thermalquellen.



Hermann Heel: Hochofenanlage mit Beladebrücke, Reschitz um 1925

4.3 Veranstaltungen

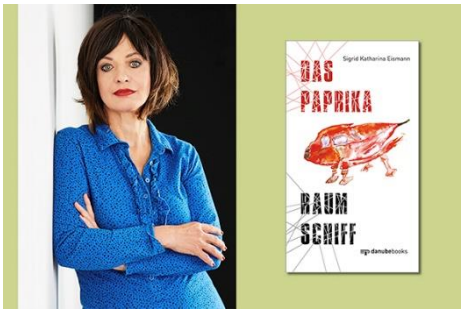
Wegen des Umbaus konnten 2021 im DZM keine Veranstaltungen stattfinden. Auch gab es für das Museumsteam wenig zeitlichen Spielraum, um publikumswirksame Angebote zu organisieren und durchzuführen. Dennoch wurde der scheinbare DZM-Dornröschenschlaf einige Male unterbrochen – digital, mit Freiluft- und Kooperationsveranstaltungen.

Sonntag, 16. Mai
Internationaler Museumstag

Mit zwei digitalen Aktionen beteiligte sich das DZM: Ein Facebook-Story-Quiz lud dazu ein, das eigene Wissen rund um die Donau zu testen. Außerdem drehte das Team ein Preview-Video mit Objekten und Geschichten aus dem Rundgang „Donau. Flussgeschichten.

☛ Zum Video

Donnerstag, 1. Juli
„Das Paprikaraumschiff"
Lesung mit Sigrid Katharina Eismann



Rumänien in den 1970er Jahren: Ein Mädchen wächst in einer Welt der Widersprüche auf: zwischen dem archaischen ländlichen Banat und dem quirligen Temeswar, zwischen multiethnischer Vielfalt und den erstarrten Strukturen des Ceauşescu-Regimes, zwischen Vorstadtgeschichten aus dem Klein-Wien des Ostens und Überlebensstrategien. Mit sechzehn emigriert das Mädchen in den Westen, im Zeitsprung kehrt die Erwachsene zurück.
Die in Temeswar geborene Sigrid Katharina Eismann stellte ihr Buch im Freilichtforum der Ulmer Stadtbibliothek vor.
Kooperation mit dem Donaubüro Ulm/Neu-Ulm und dem Verlag danube books.

Samstag, 31. Juli
„Was geht uns die Donau an?"
12. Donausalon anlässlich des 10-jährigen Jubiläums der EU-Donauraumstrategie

Lokale Akteure aus Politik, Kultur, Bildungswesen und Tourismus berichteten über ihre Erfahrungen mit der Zusammenarbeit entlang der Donau, zogen Bilanz und blickten in die Zukunft. Das Podiumsgespräch mit anschließendem Konzert wurde vom Donaubüro Ulm/Neu-Ulm organisiert und in Kooperation mit diversen Partnern durchgeführt, darunter das DZM und die Kulturreferentin für den Donauraum. Es fand im Freien im Roxy Soundgarten statt, in direkter Nachbarschaft des Museums.

Samstag, 18. September
Kulturnacht Ulm/Neu-Ulm

„Rund ums Museum“ war das Motto des DZM in diesem Jahr – denn das gesamte Programm fand im Freien statt.

Eine Führung vermittelte die Geschichte des Museumsgebäudes, des sogenannten Reduits der Oberen Donaubastion.

Zur Open-Air-Ausstellung „Was macht das Fest zum Fest“ präsentierten Erzählerin Tine Mehls und Teilnehmer*innen des Forums „Migration verbindet“ kurze Geschichten rund um Feste.

Eine Projektion unter dem poetischen Titel „Wenn die Donau durch die Festung fließt …“ an der Außenmauer des Museums gab erste Einblicke in die Themen und die Gestaltung des zukünftigen DZM.

Und wie üblich konnten die Besucher*innen auch diesmal frisches Langosch, den typischen ungarischen Hefefladen genießen.

16.10.2021
Diwali, Weihnachten, Donaufest, Zuckerfest, Geburtstage, Ramazan Bayram, Ostern, Befana, Internationaler Frauentag; Erntedank, Holi, Schwörmontag, Il Martina Matrimonio, Laupheimer Kinder- und Heimatfest, Año Nuevo Aymara, Sommerfeste, Halloween, Ganesh Chaturthi, Ravensburger Rutenfest, St. Martin, Fasching oder einfach: das Leben.
Viele Besucher*innen haben schon Fähnchen an die Mit-Misch-Station „Welche Feste feierst du?“ in unserer Open-Air-Ausstellung gehängt. Aber noch ist Platz!

Bildmaterial zur „Festungsführung“ über die Vergangenheit des Reduits der Oberen Donaubastion

5. Kulturelle Vermittlung und Museumspädagogik

5.1 Überblick

In diesem Jahr gab es aufgrund der Schließung des Museums keine Führungen und museumspädagogischen Angebote. Das mehrjährige Kooperationsprojekt „Kultur auf der Spur" pausierte für diesen Zeitraum. Die bereits 2020 begonnenen Projekte zur kulturellen Vermittlung wurden aber fortgeführt und abgeschlossen, die Ausarbeitung von Vermittlungsangeboten für die neue Dauerausstellung „Donau. Flussgeschichten" vorangetrieben.

5.2 Kooperationsprojekte

Kooperationen mit der Kulturreferentin für den Donauraum

Gemeinsam mit der Kulturreferentin Dr. Swantje Volkmann wurden vier neue Vermittlungsangebote fertiggestellt, deren Konzeption schon 2020 erfolgt war. Ein weiteres Angebot ging neu an den Start und soll zur Eröffnung fertiggestellt sein. Die Angebote knüpfen zum einen an die neue Ausstellung „Donau. Flussgeschichten" an, zum anderen an die bestehende Ausstellung zur Geschichte der Donauschwaben. Aber auch das Museumsgebäude wird in den Fokus genommen.

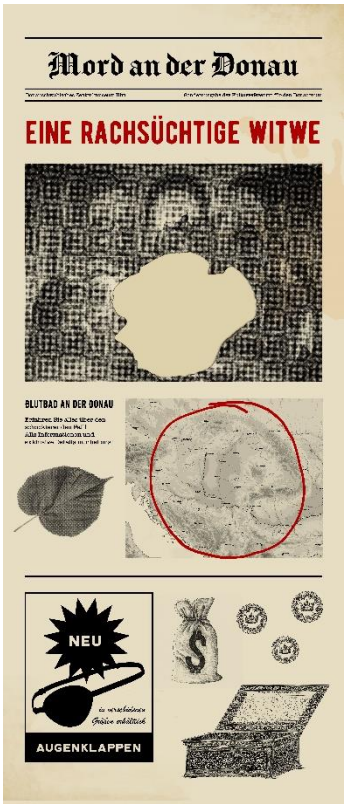
1. Donaumosaik

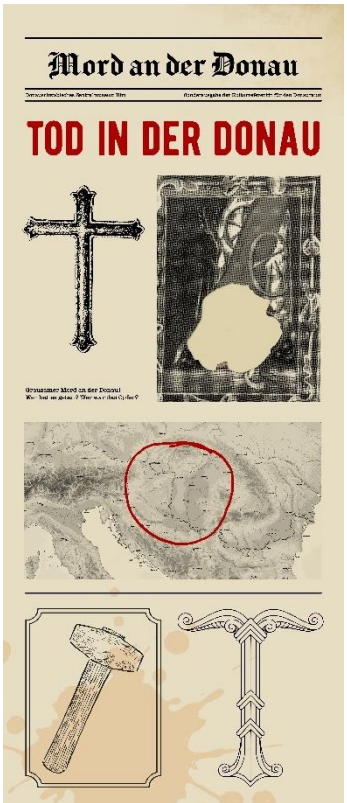
Das Donaumosaik besteht aus einem 320 x 160 cm großem Puzzle, das den Donaulauf und die Umrisse der Länder des Donauraums zeigt, sowie aus 120 Bildkarten zu verschiedenen Themenbereichen: Ländernamen, Hauptstädte, Flaggen, Natur, Gebäude, Persönlichkeiten, Essen und Trinken, Religion, Sprache und Trachten. Das Donaumosaik lässt sich in verschiedene Vermittlungsangebote einbinden. Über das Spiel sollen Kinder und Jugendliche ins Gespräch kommen und dabei Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Ländern und Kulturen des Donauraums kennenlernen.

2. Erlebnisführung „Mord an der Donau"

Wer sich mit der Geschichte des Donauraumes beschäftigt, erkennt schnell, dass von der schönen blauen Donau allzu oft nur die blutige Donau übrigbleibt. Immer wieder wurde die Großregion Schauplatz kriegerischer Auseinandersetzungen. Aber nicht nur das: Auch mysteriöse oder spektakuläre Todesfälle ereigneten sich dort. Mit der Erlebnisführung soll die „mörderische" Seite der Donau vorgestellt werden. Doch wer waren die Opfer und wer die Täter? Die einstündige Führung führt zu acht Tatorten. Mit Hilfe von

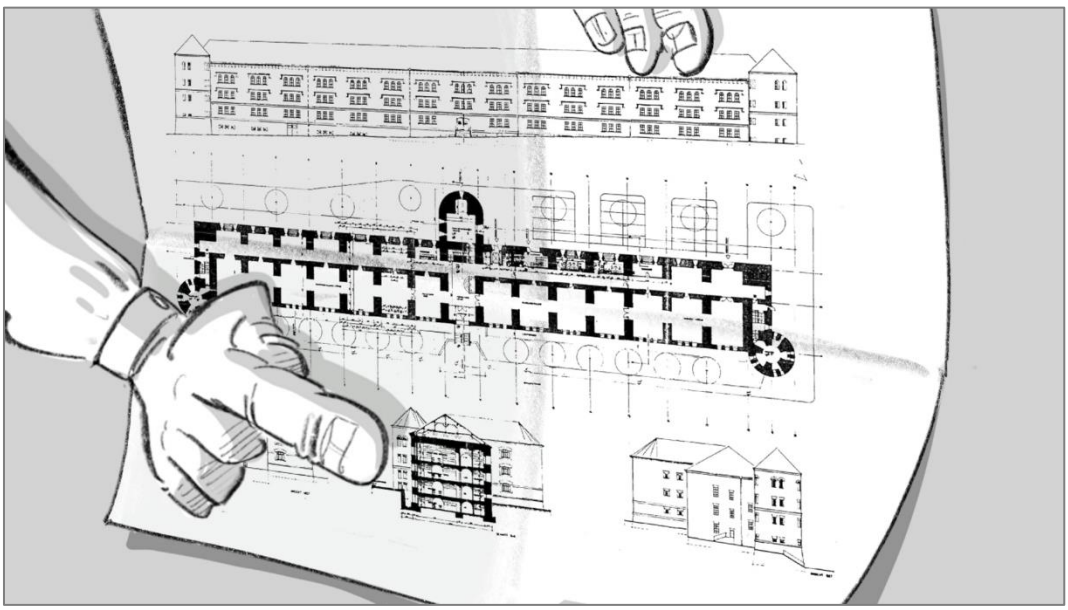
Hinweisen auf Roll-ups, Text- und Musikausschnitten und eines Frage-Antwort-Spiels ermitteln die Teilnehmenden, wie die Taten verübt wurden. Dabei tauchen sie tiefer in die Geschichte des Donauraums ein.





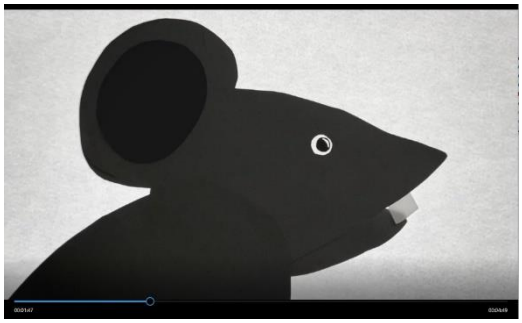
3. Erklärfilm: „Die Geschichte des Reduits der Oberer Donaubastion"

Das DZM befindet sich in einem historischen Gebäude, dem Reduit der Oberen Donaubastion, einem Teil der Ulmer Bundesfestung. Das Gebäude wurde 1855 fertiggestellt und steht seit 1974 unter Denkmalschutz. Es sollte als Defensivkaserne Soldaten und Kanonen aufnehmen, um die Stadt gegen Angreifer zu verteidigen. Doch ist in der über 150-jährigen Geschichte aus dem fast 140 Meter langen Militärbau kein einziger Schuss gefallen. Seit dem Jahr 2000 nutzt das DZM die Flächen im Erdgeschoss und im ersten Obergeschoss. Die Geschichte des Bauwerks mit seiner vielfältigen Nutzung wird in einem illustrierten und animierten Film vorgestellt.



4. Stopp-Motion-Film „Eine Maus reis(s)t aus“

Das DZM zeigt in seiner Dauerausstellung „Donauschwaben. Aufbruch und Begegnung“ die Geschichte und Kultur der Donauschwaben. Ein wichtiger Aspekt dieser Geschichte ist die Auswanderung im 18. Jahrhundert mit Ulmer Schachteln auf der Donau von Ulm nach Ungarn. Dazu wurde eine Erzählung für Kinder konzipiert, die nun als Stopp-Motion Film umgesetzt ist.



5. Entdeckerheft: „Auf an die Donau! Eine Entdeckertour mit Biber Ubi“

Das Heft ist ein Angebot für Kinder (Alter 9-12 Jahre) und Familien, die Dauerausstellung „Donau. Flussgeschichten“ selbstständig zu erkunden. Es ermöglicht eine interaktive, kreative und vertiefende Auseinandersetzung mit Themen und Objekten der Ausstellung. Zusammen mit dem Biber Ubi erfahren die Kinder, was es mit dem sagenumwobenen Donausaurier auf sich hat, wo das Eiserne Tor steht und was ein Buscho ist. Die Produktion des Heftes ist für 2022 geplant.

6. Öffentlichkeitsarbeit

Zum Neustart bekommt das DZM ein frisches Erscheinungsbild, sowohl in den klassischen Werbemedien wie Plakaten und Faltblättern als auch digital. Dafür holte sich das Team professionelle Unterstützung: das Grafikbüro Bertsche Spiegel (Ulm) wurde mit gestalterischen Leistungen beauftragt, die PR-Agentur Artefakt Kulturkonzepte (Berlin) begleitete die mediale Ankündigung der Wiedereröffnung.

6.1 Erscheinungsbild und Werbemittel

Logo

Ursprünglich gehörte es gar nicht zu den beauftragten Leistungen, doch schnell erwies sich, dass ein Neubeginn im Erscheinungsbild kaum möglich ist, ohne das bisherige Logo zu überdenken, dessen extremes Querformat sich oft als unpraktisch erwiesen hatte. Der neue Entwurf setzt zwei Ziele um: Das weniger gestreckte Format ist flexibler einsetzbar, die Marke „DZM" als Alternative zu „Donauschwäbisches Zentralmuseum" wird gestärkt. Das Logo existiert in Schwarz, Weiß, Blau und Grün. Das Farbbands dem bisherigen Logo wird weitergeführt, ist nun aber freier einsetzbar.

DZM
Donauschwäbisches Zentralmuseum Ulm

Plakate

Die neue Plakatserie besteht aus fünf Entwürfen: Eines der Plakate bewirbt die Neueröffnung des Museums als Ganzes. Es zeigt eine Ulmer Schachtel als verbindendes Symbol für beide Ausstellungen. Je zwei Plakate wurden zu „Donauschwaben" und zu „Flussgeschichten" gestaltet. Das neue Logo, der links angeschnittene Kreis im Hintergrund und der einheitliche Einsatz der Typografie bilden eine gestalterische Klammer zwischen allen Plakaten und sollen auf Dauer zum Erkennungszeichen des Museums werden. Gleichzeitig war es aber Aufgabe der Neuentwürfe, die beiden Ausstellungen deutlich unterscheidbar zu präsentieren. Diesen Zweck erfüllt vor allem die Zuordnung einer Farbe zu jedem Rundgang, die auch innerhalb des Museums im Leitsystem Orientierung bietet. „Donauschwaben. Aufbruch und Begegnung" ist in Zukunft grün, „Donau. Flussgeschichten" blau gekennzeichnet. Durch die Wahl der Bildmotive – eine historische Fotografie einerseits, eine spielerische Bildcollage andererseits – vermitteln die Plakate zudem die Unterschiedlichkeit der beiden Ausstellungen.

Faltblätter

Drei verschiedene Informationsblätter sind vorgesehen: Ein Image-Folder für das ganze DZM, ein Faltblatt mit sämtlichen Vermittlungsangeboten und eines mit den speziellen Angeboten für Schulen. Mit der Gestaltung wurde im Jahr 2021 begonnen, die Fertigstellung erfolgt 2022.

Quartalsprogramm

Auch die Gestaltung des vierteljährlich erscheinenden Veranstaltungsprogramms wird an das neue Erscheinungsbild angepasst. Die Ausarbeitung war zum Jahresende aber noch nicht abgeschlossen.

Postkarten

Als neues Werbeformat entstand eine kleine Ansichtskarten-Serie mit 5 humoristischen Motiven auf der Grundlage von Fotografien aus dem DZM-Bildarchiv. Sie werden zum Neustart des Museums in der Region an öffentlich zugänglichen Stellen wie Gaststätten und touristischen Einrichtungen ausgelegt und können kostenlos mitgenommen werden.

6.2 Das DZM online

Relaunch der Webseite

Die DZM-Webseite wurde sowohl technisch als auch gestalterisch ganz neu aufgesetzt. Sie soll kurz vor der Neueröffnung an den Start gehen. Die wichtigsten Ziele waren die Anpassung der Oberfläche an heutige Seh- und Nutzungsgewohnheiten, die Vereinfachung von Strukturen, die Möglichkeit, größere Datenmengen (Video, Audio) einzubinden und die Präsentation neuer Inhalte (Flussgeschichten, digitales Bildarchiv). Das Ganze sollte natürlich auch mit dem erneuerten Erscheinungsbild des Museums in Einklang gebracht werden. Nicht zuletzt soll der technische Relaunch auf die neueste Version des Content Management-Systems WordPress es ermöglichen, dass das Museumsteam neue Inhalte in Zukunft einfacher und flexibler einpflegen kann als bisher.

☛ Zur Webseite

Projekt „Digitales donauschwäbisches Bildarchiv“

Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien förderte im Jahr 2021 ein Digitalisierungsprojekt des DZM im Rahmen des Sonderprogramms „Neustart Kultur“. Ziel des Projektes war es, 3.000 historische Fotografien aus der Museumssammlung so aufzuarbeiten, dass sie nicht nur intern in der DZM-Datenbank verfügbar sind, sondern auch als Online-Bildarchiv auf die Museums-Webseite gestellt werden können. Zudem ist geplant, diesen Bildbestand zukünftig in die DDB (Deutsche Digitale Bibliothek) und in die Online-Portale „Museum digital“ und „Copernico“ einzubinden.

Das Projekt wurde mit Unterstützung zweier externer Wissenschaftlerinnen durchgeführt. Ihre Aufgabe bestand darin, die vorhandenen Informationen zu Provenienz und Überlieferungsgeschichte der einzelnen Fotografien zusammenzutragen und zu ordnen, bei Bedarf auch vertieft zu recherchieren und alle Angaben in die DZM-Datenbank einzupflegen. Mitarbeiterinnen des Museums übernahmen es, die Fotografien hochauflösend zu digitalisieren; für diesen Zweck konnte das DZM aus Projektmitteln einen professionellen Din-A3-Scanner anschaffen.

Diese Teilschritte des Projekts waren bis zum Jahresende abgeschlossen. Der letzte Schritt, die Implementierung von Teilen der Datenbank in die Webseite mit Hilfe einer IT-Firma, erfolgt im Jahr 2022.

28.12.2021

Eiskunstlauf auf Donauschwäbisch: Vor rund 80 Jahren gleiten die Schwestern Anna und Eva Schilling im Paarlauf über den Schlossteich im ungarischen Katschmar/Katymár. Wir wünschen auch Ihnen viel Freude an solchen Wintervergnügungen – und dass Sie elegant und sturzfrei ins neue Jahr „rutschen“!

Copernico

Seit 2019 beteiligt sich das Museum am Aufbau des Portals „Copernico – Geschichte und kulturelles Erbe im östlichen Europa“ unter Leitung des Herder-Instituts (Marburg), das von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien gefördert wird. Nach einer mehrmonatigen Test- und Korrekturphase ging das Portal im November 2021 offiziell online.

Das DZM ist darin mit 16 Text-Bild-Beiträgen vertreten. Darin werden das Museum, seine Ausstellungen und Projekte sowie Objektgeschichten zum Thema Migration vorgestellt; teilweise sind auch Videos eingebunden. Weitere Beiträge zu anderen Themenschwerpunkten sollen mit der Zeit hinzukommen.

6.3 Pressearbeit bis zur Eröffnung

Die beauftragte PR-Agentur begann zum Jahresende mehrgleisig den Neustart des Museums anzukündigen. Sie erstellte einen Medienverteiler mit verschiedenen Arten von Printmedien, Rundfunk und Fernsehen, Social Media und anderen Webkanälen. In Absprache mit dem DZM wurde eine Strategie entwickelt, wann welche Adressaten mit welchen Themen erreicht werden sollten. Der Großteil der Aktivitäten konzentriert sich auf die Zeit kurz vor und nach der Eröffnung; im Dezember 2021 wurde aber die erste einer Reihe von Pressemitteilungen verschickt. Für Facebook und Instagram lieferte die Agentur auf der Grundlage von DZM-Material fertige Beiträge zu den zwei Serien „Donauschwäbisches Weihnachtsgebäck“ und „Donaukilometer“.

7. Sammlung

Auch 2021 bestimmte die Neukonzeption des Museums maßgeblich die Sammlungsstrategie: Es wurden vor allem Objekte erworben, die die Donau und das Leben mit dem Fluss sichtbar machen oder neuen Vermittlungsformen, z. B. dem Medienguide, dienen. Private Schenkungen konnten - wie schon in den beiden Vorjahren - nur zurückhaltend angenommen werden.

Insgesamt erhielt das DZM 421 Objekte von 22 Stiftern und kaufte 29 Objekte für seine Sammlung an. Im Zuge der digitalen Ersterfassung und der anschließenden Inventarisierung erfolgte eine umfangreiche Dokumentation der Gegenstände. Ihre Provenienz wurde dabei möglichst lückenlos festgehalten, wie es das DZM seit seinen Anfangsjahren praktiziert. Bei den Neuerwerbungen des Jahres 2021 ergaben sich, soweit im Zuge dieser Dokumentation erkennbar, keinerlei Anhaltspunkte für eine unrechtmäßige Überlieferung.

Alle Objekte wurden darüber hinaus konservatorisch behandelt und werterhaltend gelagert.

7.1 Erwerbungen

Fotografien des Donaudeltas

20 Fotografien aus dem Donaudelta des Fotografen Klaus Fabritius (Bukarest) wurden angekauft; zwei Naturaufnahmen finden Eingang in die Ausstellung „Flussgeschichten".

Objekte aus einer Banater Musikerfamilie

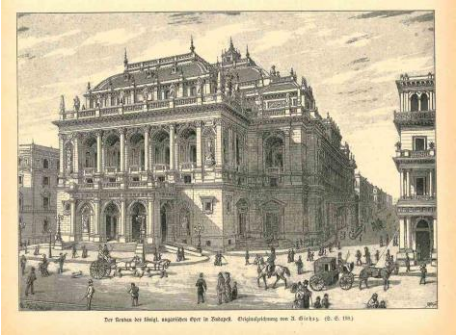
Bereits 2017 erwarb das DZM 16 historische Musikinstrumente aus der Privatsammlung des aus dem Banat stammenden Musikers Johann Schiller. 2021 gelangten weitere ungewöhnliche Objekte aus Familienbesitz und Sammlung Schiller in das Museum , teils als Ankauf, teils als Schenkung. Darunter sind ein Jugendstil-Grammophon, eine Schellackplatte mit dem Walzer „An der schönen blauen Donau" und eine „Donauwellen"-Mundharmonika.

12.10.2021

Kürzlich konnten wir zwei passende Objekte zu unserer neuen Ausstellung „Donau. Flussgeschichten" in unsere Sammlung aufnehmen. Eine Schellackplatte mit dem Walzer „An der schönen blauen Donau", eingespielt 1926 vom Efim-Schachmeister-Orchester bei der Plattenfirma Polydor. Das Grammophon mit Jugendstil-Elementen ist sogar noch älter, es stammt aus der Zeit der Jahrhundertwende. Nicht nur Museumsleiter Christian Glass ist beeindruckt von dem originalen Sound!

Zeitungsillustration „Die Oper von Budapest", 1884

Die ungarische Staatsoper in Budapest ist wohl das bekannteste Bauwerk des ungarndeutschen Architekten Miklós Ybl. Die Abbildung, ein Ausschnitt aus der „Deutschen Illustrirten Zeitung", erschien anlässlich der Eröffnung der Oper. Ybl wird im neuen Medienguide zur Ausstellung „Donauschwaben" als stadtbildprägende Persönlichkeit des Historismus präsentiert.



7.2 Schenkungen

Ungarndeutsche Trachtenstudien von Erna Piffl

Die ungewöhnlichste Schenkung des Jahres war ein Teil des Werks der österreichischen Grafikerin, Malerin und Trachtenforscherin Erna Piffl (1904-1987): 43 Aquarelle und Temperabilder, 84 Bleistiftzeichnungen und vier Zettel mit Notizen. Die Arbeiten waren 1980 vom Bundesvorsitzenden der Landsmannschaft der Deutschen aus Ungarn (LDU) von der Künstlerin angekauft worden.

Erna Piffl ist bekannt für ihre Trachtenstudien; 1938 erhielt sie den Kulturpreis der Stadt Wien. Sie war seit 1933 Mitglied der NSDAP und arbeitete u. a. im Auftrag des SS-Ahnenerbes. Im Dienst ihrer Auftraggeber unternahm sie Reisen innerhalb Österreichs, nach Südtirol, Rumänien und Ungarn mit dem Ziel, dem Untergang geweihte Kleidungskulturen zu dokumentieren. Dabei war die spätere massenhafte Verbreitung ihrer Bilder schon vorgesehen.

1937 bereiste sie ungarndeutsche Dörfer und zeichnete dort vor allem bäuerliche Kleidung, insbesondere von Frauen und Mädchen. 1938 erschien eine Auswahl der Bilder mit kommentierenden Texten unter dem Titel „Deutsche Bauern in Ungarn"; etliche Motive wurden in einer Bildermappe und auf Ansichtskarten veröffentlicht.

Typisch für Piffls Bilder sind die weich abgetönten Farben. Interessant sind sie v. a. wegen ihres dokumentarischen Anspruchs: Die Menschen werden als Individuen porträtiert, ihre Namen, Details und erlebte Szenen sind notiert.

Hartauer Truhe

Die kleine Truhe mit aufklappbarem Deckel und vier Füßen, bemalt im Hartauer Stil, wurde dem Museum von der Möbelmalerin Julianna Sebőkné Leitert geschenkt und findet ihren Platz in der Ausstellung „Donauschwaben. Aufbruch und Begegnung". Julianna Leitert, die ursprünglich Porzellanmalerin war, sich dann aber für die traditionelle Hartauer Möbelmalerei entschied, erlernte diese bei zwei bekannten Tischlermeistern.

Keramikrelief zur Auswanderung

Das 1,30 Meter lange Relief ist Stefan Jägers Triptychon („Einwanderungsbild") nachempfunden. Es zeigt in drei Teilen Aufbruch, Rast und Ankunft der deutschen Einwanderer im 18. Jahrhundert. Das Relief ist ein Auftragswerk eines jugoslawischen Künstlers. Der aus dem serbischen Banat stammende Edmund Reichel lieeß es anfertigen, anschließend hing es in Familie Reichels Wohnzimmer.

Erste Möbel eines Vertriebenen

Ein zweitüriger Kleiderschrank, ein weiß lackiertes Metallbett, zwei grüne Polstersessel, ein einfacher Stuhl und ein Schuhschrank: Dies war die Erstausstattung des aus Jugoslawien in die Bundesrepublik übersiedelten Stefan Rohrbacher aus dem Jahr 1954, die sich nun im Museum befindet.

Seine Nichte schreibt über die Geschichte der Möbel:

„Mein Onkel ist 1954 mit einem kleinen Koffer und dem, was er anhatte, nach Deutschland gekommen. Er zog zu uns: meiner Mutter, meinem Vater, meiner Oma und mir. Wir waren damals einem Bauernhof in der Pfalz zugeteilt worden und hatten gerade mal eine kleine Küche und ein kleines Zimmer zur Verfügung. So mussten wir hausen, bis meine Eltern Arbeit gefunden und 1955 angefangen hatten ihr Haus zu bauen. Von der Gemeinde hatte mein Onkel den Kleiderschrank und das Metallbett zur Verfügung gestellt bekommen. Darauf lag früher wahrscheinlich ein Strohsack, später wohl drei kleine Matratzen. Auf diesem Bett hat mein Onkel bis weit in die 80er Jahre hinein geschlafen."

Der Zustand des Bettes vor der Übernahme ins Museum

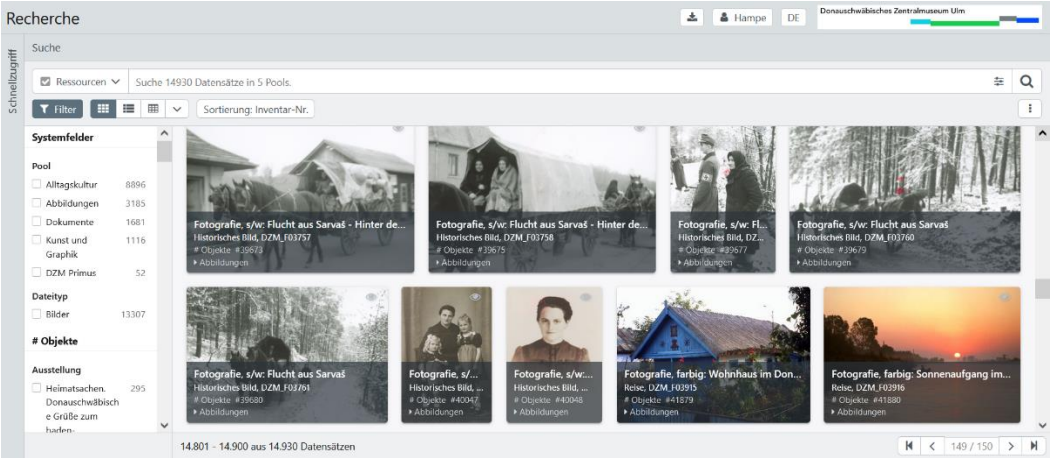
30.04.2021

Perlen aus Glas – sind sie nicht zauberhaft? Das Museum konnte sich letzte Woche über diese Neuzugänge aus dem rumänischen Banat freuen: mit Glasperlen verzierte Festtagskleidung. Das Babymützchen aus Neubeschenowa/Dudeștii Noi ist etwa 120 Jahre alt. Die winzigen bunten Glasperlen wurden teils aufgestickt, teils eingestrickt.

7.3 Digitale Bestandserfassung

Seit 2017 verwendet das DZM die professionelle Datenbank „easydb". Darin wird sowohl der Objektbestand inventarisiert als auch der digitale Bildbestand aufgenommen und verwaltet.

2021 wurden 1.285 Objekte neu erfasst. 1.115 davon waren historische Fotografien, die im Rahmen des Projekts „Digitales donauschwäbisches Bildarchiv" in die Datenbank aufgenommen wurden.



7.4 Bibliothek

Digital erfasst wurden 135 Monografien sowie 24 Fachzeitschriften- und Reihentitel. Es handelte sich zum Großteil um Schenkungen. Fortlaufende Zeitschriften, Tages- und Wochenzeitungen, Heimatblätter, Jahresberichte u. ä. wurden nicht einzeln, sondern nach Jahrgängen erfasst.

Dubletten werden nach Möglichkeit weitergegeben. Im Jahr 2021 verschickten wir 34 Monografien bzw. Reihentitel an andere Bibliotheken, die eine Bestellung über die „Elektronische Tauschbörse für Bibliotheken" (ELTAB) aufgegeben hatten.

Die Bearbeitung lag wie in den Vorjahren in den Händen einer ehrenamtlichen Mitarbeiterin in Absprache mit den Museumswissenschaftlern.

8. Besucherstatistik

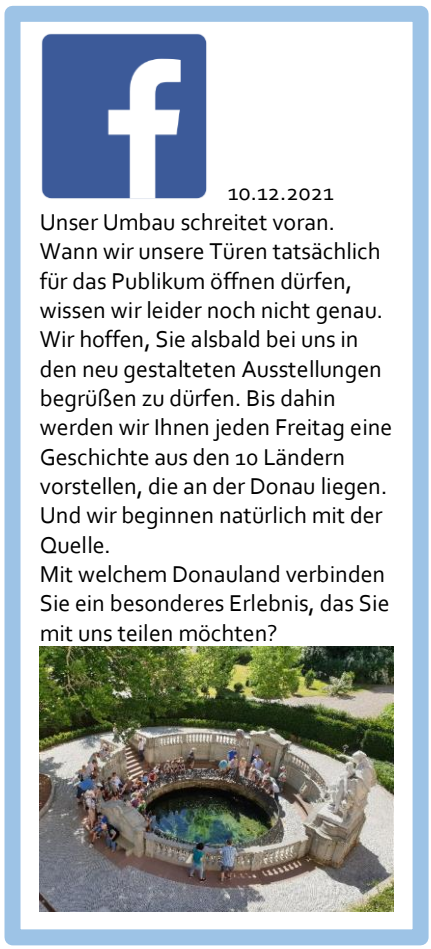
Wegen des Museumsumbaus war das DZM während des ganzen Jahres 2021 geschlossen. Daher weicht die Besucherstatistik in Ulm signifikant von den Vorjahren ab. Dass dennoch 800 Besucherinnen und Besucher verzeichnet werden konnten, lag an einer Open-Air-Sonderausstellung sowie an der Verlegung der Kulturnacht-Angebote ins Freie.

Auch die Wanderausstellungen von DZM und Kulturreferentin erlitten in diesem Jahr einen Einbruch in den Besucherzahlen. Verantwortlich waren die durch die COVID19-Pandemie verursachten, weiterhin gravierenden Einschränkungen im Kulturbereich, die schon das Vorjahr beeinträchtigt hatten.

Besucher in Ulm	2021	2020	2019	2018
Besucher in Ulm Open-Air-Ausstellung „Was macht ein Fest zum Fest?" (14.8. – 14.11.2021)	580	2.750	7.997	10.029
Sonderveranstaltungen (Ulm / Neu-Ulmer Kulturnacht)	220	274	2.260	2.250
Summe in Ulm	800	3.024	10.257	12.279

Besucher auswärts	2021	2020	2019	2018
Ausstellungen der Kultur-referentin in Deutschland	0	1.124	21.360	40.885
Ausstellungen im Ausland	650	2.700	47.190	37.370
DZM: „Glühender Stahl und rauchende Schlote", 3.10. – 1.11.2021 in Reșița (Rumänien)				
Kulturreferentin: „Kunst am Strom", 21.10. – 3.11.2021 in Košice (Slowakei)	780			
Summe auswärts	1.430	3.824	68.550	78.255

Besucher gesamt	2.230	6.848	78.807	90.534



9. Finanzen

Der Wirtschaftsplan 2021 sah Ausgaben und Einnahmen in Höhe von je 988.000 Euro vor. Die Einnahmen bestehen aus Zuwendungen des Landes Baden-Württemberg und des Bundes für den Museumsbetrieb und für die Kulturreferentin im Donauraum sowie Einnahmen aus wirtschaftlicher Tätigkeit. Die exakten Zahlen, die Erläuterungen sowie die Entwicklung des Anlagevermögens sind in der Jahresrechnung aufgeführt.

Die Stiftung Donauschwäbisches Zentralmuseum ist institutioneller Zuwendungsempfänger der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien und des Landes Baden-Württemberg, die den Wirtschaftsplan jeweils hälftig finanzieren. Aus den Mitteln des Wirtschaftsplans wurden alle Personal-, Verwaltungs- und Sachkosten sowie die Investitionen der Stiftung bestritten. Die gebäudebezogenen Betriebskosten und die kalkulatorischen Mietkosten werden von der Stadt Ulm direkt getragen.

10. Stiftung DZM

Das Donauschwäbische Zentralmuseum ist eine Stiftung privaten Rechts, die von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, dem Land Baden-Württemberg, der Stadt Ulm und den vier donauschwäbischen Landsmannschaften getragen wird. Die Stiftung wurde 1998 gegründet, die Dauerausstellung im Jahr 2000 eröffnet. Das Museum bewahrt donauschwäbisches Kulturgut und hat darüber hinaus die Aufgabe, das Wissen über die südöstlichen Nachbarn zu verbreiten und zu vertiefen, um auf diese Weise einen Beitrag zur Verständigung in Europa zu leisten. Zusammen mit der beim Museum angestellten Kulturreferentin werden auch Kultur- und Austauschprogramme mit Partner-organisationen in Ungarn, Rumänien, Kroatien und Serbien durchgeführt.

9.1 Gremien

Stiftungsrat

Der Stiftungsrat legt die Grundsätze für die Arbeit der Stiftung im Rahmen des Stiftungszweckes fest. Er unterstützt den Vorstand bei der Erfüllung seiner Aufgaben und überwacht die Rechtmäßigkeit, Zweckmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit der Führung des Stiftungsgeschäftes.

Dem Stiftungsrat gehören an:

Staatssekretär Julian Würtenberger (Vorsitzender ab 22.6.2021)
Ministerium des Inneren, für Digitalisierung und Kommunen des Landes Baden-Württemberg

Ministerialrätin Dr. Susanne Olbertz (stellvertretende Vorsitzende)
Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

Gunter Czisch
Oberbürgermeister der Stadt Ulm

Peter-Dietmar Leber
Bundesvorsitzender der Landsmannschaft der Banater Schwaben

Franz Flock
Vertreter der Landsmannschaft der Donauschwaben

Joschi Ament
Bundesvorsitzender der Landsmannschaft der Deutschen aus Ungarn

Thomas Erös
Bundesvorsitzender der Landsmannschaft der Sathmarer Schwaben

Prof. Dr. Reinhard Johler
Vorsitzender des wissenschaftlichen Beirates

Jan Merk
Präsident des Museumsverbandes Baden-Württemberg, Kulturdezernent der Stadt Müllheim

Vorstand

Der Stiftungsvorstand verwaltet die Stiftung nach Maßgabe des Stiftungszwecks und entscheidet über Einstellung und Entlassung des Personals mit Ausnahme der Geschäftsführung. Der Vorstand kann der Geschäftsführung mit Zustimmung des Stiftungsrats Aufgaben zur selbständigen Erledigung übertragen. Im Vorstand sind je ein Vertreter der Stadt Ulm, des Landes Baden-Württemberg und der Landsmannschaften.

Iris Mann
Bürgermeisterin für Kultur, Bildung und Soziales der Stadt Ulm (Vorsitzende)

Leitende Ministerialrätin Dr. Christiane Meis
Leiterin Referat 41 im Innenministerium Baden-Württemberg (stellvertretende Vorsitzende)

Hans Supritz
Bundesvorsitzender der Landsmannschaft der Donauschwaben

Wissenschaftlicher Beirat

Der wissenschaftliche Beirat berät Geschäftsführung, Vorstand und Stiftungsrat und wirkt bei der Programmgestaltung und der inhaltlichen Ausrichtung der Museumsaktivitäten mit. Der Vorsitzende des wissenschaftlichen Beirats ist auch im Stiftungsrat vertreten.

Der Stiftungsrat hat für die Amtszeit 2017 – 2021 nachfolgende Expert*innen in den wissenschaftlichen Beirat berufen:

- Prof. Dr. Reinhard Johler, Ludwig-Uhland-Institut für Empirische Kulturwissenschaften, Tübingen (Vorsitzender)
  Dr. Nina Gorgus, Historisches Museum, Frankfurt
- Dr. Zoran Janjetović, Institut für Zeitgeschichte Serbiens, Belgrad
- Dr. Florian Kührer-Wielach, Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas e.V., München
- Prof. Dr. Werner Mezger, Institut für Volkskunde der Deutschen des östlichen Europa, Freiburg
- Dr. Astrid Pellengahr, Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern, München
- Prof. Dr. em. Gerhard Seewann, München
- Dr. Ágnes Tóth, Ungarische Akademie der Wissenschaften, Budapest
- Hans Joachim Westholt, Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, Bonn

9.2 Mitarbeiter*innen

Die im Wirtschaftsplan ausgewiesenen Stellen waren im Berichtsjahr vollständig besetzt, es gab jedoch personelle Veränderungen.

Die als Elternzeit-Vertretung für ein Jahr befristet eingestellte wissenschaftliche Angestellte schied plangemäß zum 30.11. aus. Da die bisherige Stelleninhaberin sich entschied, nicht zurückzukehren, wurde die Stelle zur Neubesetzung ab 1.12. ausgeschrieben. Aus dem Kreis der Bewerber*innen fiel die Wahl auf Kathinka Engels, die allerdings noch bis 30.4.2022 als wissenschaftliche Projektmitarbeiterin am DZM beschäftigt ist. Um die so verursachte Stellenvakanz von Dezember 2021 bis April 2022 abzufedern, wurde ein befristeter Vertrag mit Leni Perenčević abgeschlossen.

Neu im Stellenplan ist seit Januar 2021 die Stelle einer Sachbearbeiterin in der Verwaltung, die den seit Jahren gewachsenen Anforderungen in diesem Bereich Rechnung trägt.

Christina Reichl-Gulde, die Stelleninhaberin im Projekt „Kulturelle Vielfalt im Donauraum", fiel wegen Krankheit ab April 2021 über längere Zeiträume hinweg aus bzw. konnte nur eingeschränkt arbeiten.

11.02.2021

„Alles muss verwaltet sein" – mein Motto passt sehr gut, denn seit Januar bin ich als Sachbearbeiterin in der DZM-Verwaltung zuständig für Personalangelegenheiten und unterstütze außerdem die Verwaltungschefin.

29.06.2021

Unser Haustechniker Harald Adam rettet das Museum vor einer Überschwemmung.

Stellenplan

Bezeichnung	Name
Museumsdirektor	Christian Glass
Wiss. Angestellte	Henrike Hampe
Wiss. Angestellte (bis 30.11.)	Angelika Pilz
Wiss. Angestellte (ab 1.12.)	Leni Perenčević
Kulturreferentin	Dr. Swantje Volkmann
Museologin	Jeannine Engelhardt
Verwaltungsleiterin	Lana Arndt
Sekretärin	Alexandra Graßdorf
Sachbearbeiterin (ab 1.1.)	Claudia Sobkowiak
Hausmeister / Museumstechniker	Harald Adam-Götz

Zeitlich befristete Projektstellen

Bezeichnung	Name
Projektmitarbeiterin	Kathinka Engels
Projektmitarbeiterin	Christina Reichl-Gulde

Das DZM ist als Einsatzstelle des Bundesfreiwilligendienstes anerkannt und gibt jungen Menschen die Möglichkeit, berufsorientierende Praxisfelder der Museums- und Kulturarbeit kennen zu lernen. Eine Stelle war bis 31.8.2021mit Julia Hauke besetzt, ab 1.9.2021 für ein Jahr mit Anne-Sophie Sander. Eine zweite, der Kulturreferentin zugeordnete Stelle hatte bis 31.8.2021 Lena Dieterich, ab 13.9.2021 Luca Leon Hofbrückl, ebenfalls für ein Jahr. Träger der Maßnahme ist der Internationale Bund (IB) in Ulm.

Die zahlreichen Aktivitäten des Museums werden seit Jahren von ehrenamtlichen Helferinnen unterstützt, 2021 engagierten sich zeitweise (abhängig von den Pandemie-Beschränkungen) vier Personen in den Bereichen Sammlung, Bibliothek und Verwaltung.

Stiftung
Donauschwäbisches Zentralmuseum
Schillerstr. 1
89077 Ulm

Tel. +731.96254-0
Fax +731.96254-200
info@dzm-museum.de
www.dzm-museum.de

DZM
Donauschwäbisches Zentralmuseum Ulm